



Die engmaschigen Gemüsenetze müssen vor Flugbeginn der Kirschfruchtfliege aufgelegt werden und verbleiben bis zur Ernte, um zu verhindern, dass Schädlinge aufwandern. Fotos: Buchleither



Über Bäume mit Komplettinnetzung sollte die möglich Schlupfrate erfasst werden.

Vernetzt gegen die Kirschfruchtfliege

Mechanische Regulierung durch Netzabdeckung des Baumstreifens

Schlüsselproblem beim Ökoanbau von Süßkirschen ist die Kirschfruchtfliege. Bislang fehlen ausreichend wirksame Verfahren, um diesen Schädling zu regulieren. Die Folge: Der Befallsdruck ist meist wesentlich höher als im konventionellen Anbau. Jetzt wurde mit Netzauflagen auf den Baumstreifen experimentiert. Die Ergebnisse fassen Sascha Buchleither, Sybille Späth und Dr. Ulrich Mayr vom KOB Bavenndorf zusammen.

Die Qualitätsanforderungen bei der Vermarktung von Ökokirschen sind ebenso streng wie für konventionell erzeugte Ware. Hier wie dort liegt die Schadenfreiheitsgrenze, das heißt der Anteil Kirschen, der ohne Schädlinge ist, bei 98 Prozent. Dazu kommt, dass die Preisspanne zwischen ökologisch und konventionell produzierten Kirschen – anders als beim Kernobst – nicht so groß ist, um die höheren Ausfälle und die geringeren Erträge ausreichend aufzufangen. Der Käufer toleriert bei den ohnehin bereits als teuer empfundenen Süßkirschen keinen nennenswerten Bioaufschlag. Aus diesen Gründen erfolgte in den vergangenen Jahren praktisch keine Ausdehnung des ökologischen Anbaus. Im Gegenteil: In der Obstregion Bodensee ist der Anbau sogar rückläufig.

Kirschfruchtfliegen können sich in einem Bestand schnell etablieren und ohne ausrei-

chend wirksame Gegenmaßnahmen binnen weniger Jahre große Populationen aufbauen. Zur direkten Bekämpfung ist im ökologischen Anbau nur das Pyrethrin-Präparat Spruzit Neu mit maximal zwei Anwendungen zugelassen.

Mehrjährige Versuche haben gezeigt, dass die alleinige Wirkung dieses Mittels gerade bei höherem Befallsdruck in der Anlage häufig nicht ausreichend ist. Zieht man in Betracht, dass ein Kirschfruchtfliegenweibchen bis zu 400 Eier, bevorzugt als Einzelablage pro Kirsche, ablegen kann, erklärt sich die eingeschränkte Wirkung eines reinen Kontaktmittels.

Komplettinnetzung taugt nicht für alle Anlagen

Vor diesem Hintergrund hat sich in den vergangenen Jahren die Komplettinnetzung von Kirschenanlagen verbreitet. Das Einnetzen mit engmaschigen Netzen verhindert den Zuflug der Kirschfruchtfliegen von außen erfolgreich. Allerdings ist diese kostspielige Präventivmaßnahme nur für Niederstammanlagen ohne großen Befallsdruck interessant.

Um speziell auch für kleinere, wenig intensiv geführte Anlagen einen alternativen Ansatz zu erproben, wurde vom KOB in Zusammenarbeit mit dem Bioland-Landesver-

band Baden-Württemberg in 2009 ein Versuch angelegt, in dem die vorbeugende Wirkung einer Bodennetzabdeckung im Baumstreifen getestet werden sollte. Ziel der Bodenabdeckung mit Netzen ist es, zu verhindern, dass im Boden geschlüpfte Fliegen aufwandern. Im Gegensatz zur Komplettinnetzung von Niederstammanlagen eignet sich die Bodenabdeckung auch für Anlagen mit hohen Bäumen.

Test mit einem Gemüseschutznetz

In einer in den Vorjahren stark befallenen Versuchsanlage wurde vor Flugbeginn der Kirschfruchtfliege der Baumstreifen zur Hälfte mit einem engmaschigen Gemüse-

ZUM THEMA

Netzauflage

Bei der Bodenabdeckung mit Netzen müssen folgende Punkte beachtet werden:

- Die Maschenweite der Netze muss entsprechend eng sein (z.B. Netz Rantai K mit 1,35 x 1,35 mm).
- Die Breite der Netzauflage muss mindestens dem Kronendurchmesser entsprechen.
- Die Netze müssen seitlich beschwert werden, um beim Wachsen des Grases weiterhin Bodenschluss und damit Dichtigkeit zu gewährleisten.
- Auflegen der Netze vor Flugbeginn und Verbleib der Netze bis zur Ernte. □

schutznetz (Rantai K mit einer Maschenweite von 1,35 x 1,35 mm) abgedeckt. In der zur Hälfte abgedeckten Reihe wurden jeweils zwei Bäume der abgedeckten und der unabgedeckten Variante komplett mit einem Käfig eingenetzt. Die Käfige sollten den Zuflug verhindern und damit Aussagen über die unter dem Baum geschlüpften Fliegen ermöglichen. Neben der potenziellen Schlupfrate pro Baum sollte mittels der Kompletteinnetzung auch die Wirkung der Bodenabdeckung überprüft werden.

Aufwanderung konnte verhindert werden

Im Versuch konnte gezeigt werden, dass die Aufwanderung der Kirschfruchtfliegen durch die Bodenabdeckung erfolgreich verhindert werden konnte. Im Gegensatz zur nicht abgedeckten Variante mit 46 Prozent vermaderter Früchte, konnte in den abgedeckten Varianten lediglich ein durchschnittlicher Befall von 0,25 Prozent ermittelt werden. Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass die alleinige Bodenabdeckung in Anlagen mit potenziellem Zuflug von außen nicht ausreichend wirksam ist. In der am Boden abgedeckten aber nicht durch einen Käfig geschützten Variante war mit 25 Prozent vermaderter Früchte ein hoher Befallsgrad gegeben, der allein schon aus dem Zuflug aus den unabgedeckten Nachbarreihen resultieren kann.

Schutz zu vertretbaren Kosten

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass ein Abdecken des Bodens im Baumstreifen vor dem Aufwandern der Kirschfruchtfliegen eine erfolgversprechende Präventivmaßnahme darstellt. Ohne Einsatz von Insektiziden kann damit ein hohes Maß an Befallsfreiheit erzielt werden.

Die Kosten von rund 2,80 Euro pro laufendem Meter (bei einer Breite von 3,60 m) für die einmalige Anschaffung der Netze sind vertretbar, da die Netze stabil sind und über mehrere Jahre hinweg verwendet werden können. Der Arbeitsaufwand für vorbereitendes Mulchen, Netzauflegen und Abnehmen sowie seitliches Beschweren der Netzaufgabe ist gemessen am Erfolg ebenfalls vertretbar. Aus unserer Sicht stellt das Abdecken des Baumstreifens eine gute alternative Maßnahme zur Regulierung der Kirschfruchtfliege insbesondere für kleine, isolierte Anlagen dar. □



Weitere Infos bei Sascha Buchleither, Fachbereich Ökologischer Obstbau am Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee in Bavendorf, Schuhmacherhof 6, 88213 Ravensburg, Telefon 0751/7903-316, E-Mail: buchleither@kob-bavendorf.de.